

**Modul**  
**Das Österreichische Schachcomputer-Magazin (1989)**  
**Thomas Mally**  
**Mikro-WM in Portorose (Portorož)**  
**Sensation, Skandal... und alles beim alten**

**ALLES BEIM ALTEN?**

MIKRO-WM 89: LANG BESIEGT SICH SELBST

Bobby Fischer hatte hier als Fünfzehnjähriger im Interzonen-Turnier 1958 hinter Tal, Gligoric, Benkö und Petrosjan, den 5. Platz belegt; das slowenische See- und Thermalbad Portorož war Gastgeber der diesjährigen Mikro-WM, die vom 9.-16. September 1989 im Palace-Hotel stattfand. Dieses Hotel, ein Relikt aus den Zeiten der Monarchie, träumt heute zwischen neuerbauten Touristenbunkern einen sanften Traum von besseren Zeiten, als es noch die Landschaft ringsum dominierte und von der vornehmsten Gesellschaft besucht wurde; heute ist der Ort ganz auf den durchschnittlichen Wohlstands-Badegast zugeschnitten und hat sich mit seinen Cevapcici-Buden und Pizzerien seinen Gästen vollinhaltlich angepaßt. Immerhin, im weiträumigen und dezent goldverbrämten Spielsaal schwebt noch ein Hauch von feinerer Lebensart, und die alten Fotografien, die im ganzen Haus hängen und die verruchte Bademode der Zwanzigerjahre demonstrieren, erinnern wehmütig an Zeiten, da ein Bikini Entsetzen und das Wort "Algenpest" verständnisloses Kopfschütteln hervorgerufen hätten.

Die Anteilnahme der internationalen Öffentlichkeit an dieser WM war, gelinde gesagt, schaumgebremst. Die Kunde, daß Fidelity nicht antreten würde, hatte ganz offensichtlich viele davon abgehalten, die doch nicht allzu weite Reise zu unternehmen, und so war diesmal - von den teilnehmenden Programmen abgesehen - das österreichische Element dominierend: neben drei Vertretern von MODUL (Herbert Huber, Thomas Mally und Helmut Weigel, der zum Mephisto-Team gehörte), verstärkten nicht weniger als 5 Schlachtenbummler (aus Linz bzw. Krieglach) die rot-weiß-rote Equipe, während aus der Bundesrepublik nur zwei Besucher und gar keine Reporter angereist waren (Multitalent Ossi Weiner übernahm auch diese Aufgabe). Im Überschwang der vom Ambiente suggerierten k.u.k.-Nostalgie könnten wir vielleicht sogar den nimmermüden Dr. László Lindner (beinahe!) für uns reklamieren, der mit Gattin aus Budapest angereist war, um den ungarischen Teilnehmern moralischen Rückhalt zu geben. Auch die Schweden hatten gespart und nur Torbjörn Jansson in Doppelfunktion als Operator des Plymate-Programms und Berichterstatter entsandt; allerdings hatten sie mit ihrem Super-Tester Erich Müller zugleich den rüstigen Nestor der kleinen Schlachtenbummler-Gemeinde aufzuweisen. Das Interesse der einheimischen Reporter und Gäste war beachtlich, aber nicht gerade stürmisch zu nennen; die treuesten Besucher des Turniersaals rekrutierten sich letzten Endes doch aus den Reihen des Hotelpersonals, in dem einige starke Schachspieler vertreten waren. Daher der folgende, von Insidern kolportierte Dialog: "Hast Du schon gehört? Die Partie ist remis gegeben worden!" - "Wer hat abgeschätzt?" - "Der Oberkellner..."

Schon zu Beginn der WM stand ein Gewinner fest: die Hersteller-Gruppe war von Mephisto gewonnen worden, da keine andere Firma für diesen Bewerb gemeldet hatte. Blieb also nur die Software-Gruppe, in deren Rahmen auch der Titel für den besten Amateur

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose**  
**Sensation, Skandal... und alles beim alten**  
**(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

und das beste PC-Programm ausgespielt werden sollte; der Gewinner der Software-Gruppe würde dann in einem Play-off von 4 Partien gegen den Hersteller-Weltmeister im Kampf um den Titel "absoluter Champion" antreten. Für die Software-Gruppe hatten folgende neun Programme genannt:

- 1.) Mephisto X von Richard Lang (GB): mit verbessertem Almeria-Programm und stärkerer Hardware (68030 mit ca. 40 MHz).
- 2.) Rebel von Ed Schröder (NL): das Polgar-Programm mit Turbo-Kit 18 MHz.
- 3.) A.I. Chess von Martin Hirsch (USA): PC-Programm für IBM-Kompatible, geschrieben in C und Assembler.
- 4.) Pandix von Gyula und Zsuzsa Horváth (H): Assembler-Programm für IBM-Kompatible.
- 5.) Y189 (zu lesen: "Why not 89") von Ulf Rathsmann (S), mit der Eröffnungsbibliothek von Sandro Necchi. Lief auf einem Conchess Escorter-Brett mit Turbo-Kit.
- 6.) Atari Kempelen von Attila Kovács (H). Assembler-Programm für Atari ST.
- 7.) Quickstep von Klaus-Dieter Langer (D). Eines von drei neuen deutschen Programmen, mit verblüffend starker Hardware: 68030-Prozessor mit 33 MHz!
- 8.) Paul von Christopher Lutz und Michael Schmitt (D): PC-Programm in Turbo-Pascal.
- 9.) Nightmare von Reinhold Gellner und Gaby von Rekowski (D): PC-Programm in C.

Die Turnierleitung lag in den Händen von zwei anerkannten Computerschach-Experten mit akademischem Background: Jaap van den Herik und Jonathan Schaeffer. Van den Herik, Chefredakteur des ICCA Journal und Professor an der Universität von Limburg, erwies sich als energischer, aber flexibler Turnierleiter, der für vernünftige Vorschläge stets ein offenes Ohr hatte. Er ist ja unter anderem für seinen Hang zu Endspiel-Datenbanken berühmt (berüchtigt?); wenn in einer Partie eine verzwickte Endspielstellung aufs Brett kam (z.B. drei verbundene Zentralbauern gegen einen Läufer), folgte unweigerlich der Vorschlag: "Wozu abschätzen? Jaap soll schnell eine Datenbank schreiben!" Jonathan Schaeffer (Autor des SUN Phoenix-Programms und Kassier der ICCA), der sein profundes Wissen hinter dem Äußeren eines etwas übergewichtigen Botticelli-Engels in der Midlife-Crisis geschickt verbirgt, sekundierte ihm kompetent und mit Humor. Ein Beispiel für die unterschiedliche Art der beiden, an Probleme heranzugehen, liefert folgende Episode: am spielfreien Mittwoch unternahm die ganze Gruppe einen Ausflug zu den Grotten von Škocjan, wo ein unterirdischer Karstfluß durch ein gewaltiges Höhlensystem rauscht. An einer Stelle zeigte der Führer einen Platz, an dem die Fledermäuse zu übernachten pflegen, und erläuterte den darunter befindlichen Berg von Exkrementen mit der dezenten Formulierung, es handle sich dabei um "Guano von Fledermäusen". Van den Herik, der sichtlich mit dieser Bezeichnung für den Vogelmist, der in Südamerika industriell gesammelt und als Dünger verwendet wird, nicht vertraut war und wie stets der Wahrheit auf den Grund gehen wollte, drängte sofort mit der Frage nach, was das denn eigentlich sei, worauf ihm Jonathan mit einem trockenen "It's bat shit!" erschöpfende, wenn auch weniger um Zartgefühl bemühte Auskunft gab.

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

## Die Eröffnung als Waffe? Niemals!

In Almeria war die Begegnung der beiden Mephisto-Programme noch für die erste Runde gesetzt worden, mit der Begründung, daß man eventuelle spätere Absprachen vermeiden wolle; in Portoroz wurde auf diese (überflüssige) Vorsichtsmaßnahme verzichtet, aber wie das Schicksal so spielt: Richard Lang und Helmut Weigel, der den abwesenden Ed Schröder vertrat, zogen aufeinanderfolgende Nummern, und es kam abermals zu einem "vorweggenommenen Finale" bereits in der ersten Runde! Welche Eröffnung sollte Rebel gegen Ossi Weiner, den diabolischen Eröffnungs-Zampano, wählen? Helmut Weigel entschied sich dafür, gegen 1.d4 und verwandte Eröffnungen (1.c4, 1.Sf3) ins slawische Damengambit einzulenken, weil er sich hiervon ein zweiseitiges Spiel versprechen durfte, das den Vorzügen des Schröder-Programms am ehesten entgegenkommen würde. Allerdings wußte er zu diesem Zeitpunkt etwas nicht, was ihn in diesem Entschluß vielleicht wankend gemacht hätte: daß nämlich bei der Computer-WM in London in der Partie Lang-Schröder gerade das Slawische gespielt worden war und der Mephisto dort einige Schwierigkeiten gehabt hatte - was lag also näher als die Vermutung, daß Ossi Weiner hier sofort zu energischen Reparaturarbeiten geschritten war? Aber Jan Louwman, der in London das Schröder-Programm bedient hatte, war im letzten Augenblick erkrankt und für die WM ausgefallen, und mit ihm blieben auch die Informationen über die Londoner Partie aus. So kam es, wie es kommen mußte: Rebel lief im 14. Zug in eine gewaltige Eröffnungs-Überraschung!

### Mephisto X - Rebel

1.d4 d5 2.c4 c6 3.cxd5 cxd5 4.Sf3 Sf6 5.Sc3 Sc6 6.Lf4 Lf5 7.e3 e6 8.Lb5 Sd7 9.Da4 Tc8 10.Lxc6 Txc6 11.Dxa7!? Dc8 12.Da5 Ta6 13.Dc7 Da8 Im Band "Slawisch" des Sportverlags heißt es unter Berufung auf eine Partie aus der polnischen Meisterschaft 1979, das Bauernopfer anzunehmen, wäre "riskant", weil die weiße Dame "in eine äußerst kritische Lage" gerät. Mephisto hatte diese Variante schon einmal mit Schwarz gegen SUN Phoenix gespielt und nach 14.Se5 ausreichende Kompensation erhalten und gewonnen. Doch hier kommt der erste Paukenschlag: 14.O-O! Eine "Informator"-reife Neuerung, die laut Ossi Weiner von Mephisto selbst in Langzeitanalyse gefunden und im Test gegen einen Mega IV Turbo zu einer wirksamen Killervariante ausgebaut worden war. Falls jetzt das naheliegende Tc6 mit vermeintlichem Damenfang gefolgt wäre, hätte es eine kalte Dusche für Schwarz gegeben: 15.Sb5!! Diesen Zug muß Schwarz verhindern, daher: 14.-Ld3 15.Tfc1 Tc6 Aber jetzt muß doch Weiß kaputt sein? Weit gefehlt, denn: 16.Sxd5!! (Diagr.1) Paukenschlag Nummer 2! Für den Fall 16.-Txc1+, wie der Mega IV Turbo gespielt hatte, steckte folgende Abwicklung in der Bibliothek des Mephisto: 17.Txc1 ed 18.Se5 Lf5 (wenn 18.-Sxe5, dann Dxe5+ mit der schrecklichen Drohung Tc7; falls 18.-Lb5, dann 19.a4! mit der Idee 19.-Lxa4 20.Tal) 19.e4! dxe4 20.g4! f6 (Le6 21.d5) 21.gxf5 fxe5 22.dxe5 mit starkem Angriff gegen den schwarzen König. Aber der Polgar ist eben kein Mega IV und ersparte sich diese Abwicklung mit 16.-exd5 17.Txc6 bxc6 18.Se5 Sxe5 19.Dxe5+ Le7 20.Dxg7 Tf8 21.Lh6 Kd8, wonach Weiß mit drei Bauern und der total verknoteten schwarzen Stellung wohl mehr als genug Kompensation für die Figur hatte.

Doch mit dem Rücken zur Wand bewies Rebel Fighterqualitäten und verteidigte sich hartnäckig. Ossi Weiner wurde sichtlich immer unzufriedener - er hatte mit einem Blitzsieg gerechnet, und nun mündete alles in ein kompliziertes Endspiel, das nach 6 Stunden statutengemäß einer Abschätzung unterworfen werden mußte. In der

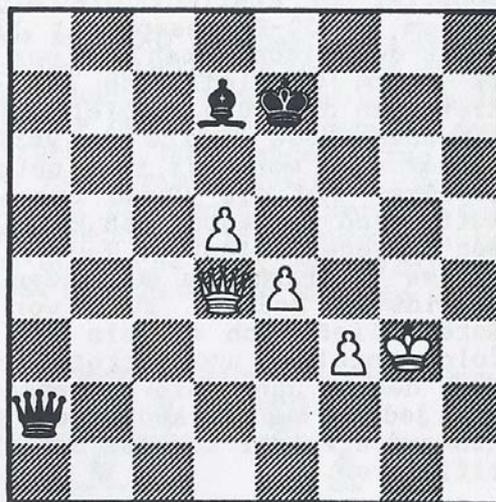
**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose**

**Sensation, Skandal... und alles beim alten**

**(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**



Diagr.1



Diagr.2

Abbruchstellung von Diagr.2 (letzter Zug: 65.Dd4) wurde der anwesende Laibacher Großmeister Bruno Parma um sein Urteil gebeten - keine einfache Aufgabe, denn die Anwesenheit der Damen auf dem Brett kompliziert die Stellung beträchtlich. Zu Weiners Entsetzen (und zu Helmut Weigels Erleichterung) erklärte der GM nach etwa einer Stunde die Stellung für Remis: nach 64.-Db1! habe Schwarz immer die Möglichkeit, durch Schachs oder Opfer des Läufers für 2 Bauern alle Gewinnversuche von Weiß zunichte zu machen. Dieses Urteil wußte Parma auch gegen alle Widerlegungsversuche von Ossi Weiner zu behaupten. Ossi meinte aber mit Recht, daß Rebel den rettenden Verteidigungsplan wohl kaum selbst gefunden hätte, und daß in einem Computer-Turnier die Partien nach Möglichkeit von den Computern selbst und nicht von menschlichen Großmeistern entschieden werden sollten. Turnierleiter van den Herik nahm diesen Einwand zur Kenntnis und änderte die Regeln dahingehend ab, daß in Zukunft vor jeder Partie die Beteiligten sich darauf einigen sollten, wie nach Ablauf der Spielzeit zu verfahren sei: Abschätzung, Ausspielen im Schnelltempo oder klassische Hängepartie. Für den Verlauf der WM war dieses Remis jedenfalls ideal: es war noch keine Vorentscheidung gefallen, die Spannung blieb aufrecht.

#### ☞ Höflich, aber nicht aufrichtig? ☞

Im Schatten des Mephisto-internen Prestigekampfes vollzog sich das erste Antreten der drei neuen deutschen Programme. Während Paul und Nightmare erwartungsgemäß den Kürzeren zogen, zeigte Quickstep keinen Respekt vor Y!89 und gewann klar. Wer das für einen Zufallstreffer gehalten hatte, wurde schon bald eines Besseren belehrt: In den folgenden Runden besiegte Quickstep nicht nur Nightmare und Kempelen, sondern auch das als stark eingeschätzte Pandix-Programm, und lag damit nach 4 Runden ohne Punkteverlust sensationell in Führung! Grund genug, sich mit dem Programmautor, D.I. Klaus-Dieter Langer aus Berlin, näher zu beschäftigen. Das Auffallendste an Quickstep war von Anfang an, wie sehr sein Operator darum bemüht war, seine (mitgebrachte) mächtige Hardware im wahrsten Sinne des Wortes unter den

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

Scheffel zu stellen: Die eigentliche Maschine, ein VME Bus-System (68030-Prozessor mit 33 MHz, 8 MByte RAM!), stand dezent unter dem Tisch; oben war nur ein bescheidenes kleines Terminal zu sehen, das lediglich ein 32-Zeichen-Display und Tasten zum Eintippen der Züge enthielt. Diese so ganz und gar "urzeitliche" Eingabemethode führte im Verlauf des Turniers dazu, daß Herr Langer sich mehrmals vertippte und die Züge beiderseits zurückgenommen und die Uhren umständlich adjustiert werden mußten. Auffallend war auch, daß Herr Langer als einziger aller anwesenden Bediener keinerlei Neugier bezüglich der Vorgänge im Inneren seines Programms zu empfinden schien: er saß stets wie ein fix besoldeter Beamter kurz vor der Pensionierung neben seinem Gerät, ließ sich niemals die Suchtiefe oder die geplante Zugfolge anzeigen und wartete in stoischer Ruhe auf den nächsten Zug, den er dann fein säuberlich ausführte oder eintippte, wobei man jedoch den merkwürdigen Eindruck hatte, er habe ein wenig Mühe, die Felder auf dem Schachbrett mit ihrer Notation zu identifizieren...

Auf meine Frage, wie er denn so aus dem Nichts mit einem derart starken Programm aufwarten könne, antwortete der Berliner, der mit frischangetrauter Gattin angereist war, er arbeite in Wirklichkeit schon zehn Jahre lang, wenn auch mit Unterbrechungen, an seinem Opus, habe aber erst jetzt den Mut gefunden, damit an die Öffentlichkeit zu treten. Über Besonderheiten des Programms sowie über verwendete Literatur oder Testergebnisse wollte er keine konkrete Auskunft geben; er habe wohl starke Schachspieler als Berater, aber prominente Namen befänden sich nicht darunter. Für welche Publikation ich denn schreibe, wollte Langer dann wissen. Die Auskunft "MODUL" quittierte er zunächst mit ahnungslosem Staunen. Als ich dann sanft versuchte, ihn darüber aufzuklären, daß MODUL zur unverzichtbaren Lektüre jedes Computerschach-Insiders gehöre, schlug er sich plötzlich mit der Hand gegen die Stirn, wie von einer explosionsartigen Erleuchtung getroffen, und rief aus: "Ach ja! MODUL! Kenne ich! Kenne ich!"

Ich drang nicht weiter in ihn, denn zu diesem Zeitpunkt war ich der festen Überzeugung, daß hier Herrn Langers Höflichkeit die Oberhand über seine Aufrichtigkeit gewonnen hatte. Später sollte sich dann allerdings eine andere Interpretation dieser kleinen Episode anbieten...

#### Lang oder Langer?

Nachdem Quickstep in der 5. Runde pausiert hatte, kam es in der 6. dann zu dem Duell Lang gegen Langer, das bei den Teilnehmern ebenso wie beim Publikum großes Interesse hervorrief. Und das Unglaubliche geschah: Der Neuling hatte den Weltmeister schon in die Seile gedrängt und schien bereits zum K.O.-Schlag auszuholen! Doch irgendwie wurstelte sich das Lang-Programm aus seiner keineswegs beneidenswerten Lage, erzwang Damentausch und nahm dem weißen Angriff damit die Spitze. Das Endspiel war dann trotz ungleicher Läufer bereits vorteilhaft für Schwarz, und Mephisto verwertete seinen Vorteil auch ohne Schwierigkeiten. Damit war die Welt wieder in Ordnung, und als Quickstep in der 7. Runde auch noch gegen A.I. Chess verlor, schien der Nimbus des Sensationsprogramms schon etwas im Verblässen.

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

### Quickstep - Mephisto X

1.d4 d5 2.c4 dxc4 3.Sf3 c5 4.e3 e6 5.Lxc4 Sf8 6.O-O a6 7.De2 b5 8.Ld3 cxd4 9.exd4 Lb7 10.a4 bxa4 11.Txa4 Le7 12.Sc3 O-O 13.Lg5 a5 14.Tfd1 Lc6 15.Tae1 Sbd7 In der Eröffnung hatte sich das Quickstep-Programm merkwürdig verhalten: es war nach dem dritten Zug aus der Bibliothek geraten, doch schon im 5. wieder in die Theorie zurückgekehrt. Herr Langer ertrug auch diese Wechselbäder, ohne auch nur eine Augenbraue anzuwinkeln. Scharfe Beobachter hätten in dieser Phase wohl ein diabolisches Glitzern in Ossi Weiners Augen entdecken können, was aber nicht viel zu bedeuten hat: bei Ossi glitzert's oft... 16.Se5 Lb7 17.Lc2 Dc8 18.Db5 Lb4 19.Dd3 g6 20.Tdc1 Sxe5 21.dxe5 Dc6 22.Dh3 Lxc3 23.bxc3 Se4 24.Lxe4 Dxe4 25.Te1 Dc6 26.Lf6 h5 27.Te3 Tfc8 28.Tg3 Kf8 29.Dh4 Ke8 (Diagr.3)

In dieser Phase gab es hitzige Diskussionen am Demonstrationsbrett; Berufene und weniger Berufene zeigten "hundertprozentige" Gewinnwege für Weiß, die in der Hauptsache mit dem Zug 30.Td1 begannen. In der Tat: nun droht ernsthaft Dxb5, was sinnvoll nur durch 30.-Dc5 abgewendet werden kann, um die Dame notfalls auf f8 dazwischenzustellen. Als starke Fortsetzung wurde danach 31.Td6 erwogen, was diese Möglichkeit unterbindet. Allen diesen Analysen gemeinsam war allerdings die Einschränkung, daß sie die Rechnung ohne den Wirt (sprich Computer) gemacht hatten; gibt man die Stellung nach 31.Td6 nämlich dem Computer ein, so folgt prompt die verblüffende Antwort 31.-Db4!!, die Weiß sofort in eine kritische Lage bringt.



Diagr.3

Zurück zur Partie: 30.Le7 De4 31.Df6 Df5 32.Dxf5 exf5, und nach vergeblicher weißer Gegenwehr 0-1 im 59.Zug.

### Die Seifenblase platzt

Am Mittwoch war Ruhetag, und alle Teilnehmer an der WM waren zu einem Ausflug zu den Grotten von Skocjan sowie in das Gestüt von Lipica, der Heimat der Lippizaner, eingeladen. Daß ein Teil der Mephisto-Mannschaft nicht an dieser Exkursion teilnahm, fiel nicht weiter auf; man dachte, Ossi und Co. würden eben wieder einmal an überraschenden Eröffnungstricks für die nächste Runde arbeiten. Am Abend fand dann ein Vergleichskampf der teilnehmenden Programme gegen den Schachklub von Portorož statt, den die Computer mit 6:4 für sich entschieden. Nach dem Ende dieser Veranstaltung fiel mir plötzlich ein, daß ich Herrn Langer schon immer hatte fragen wollen, ob der Name seines Programms seiner Meinung nach als zwei Wörter zu schreiben war (Quick Step, also "schneller Schritt" - wie es auf der offiziellen Liste hieß) oder eher als eines (Quickstep - damit wäre dann eher der Tanz gemeint). Er schien von dieser Frage überrascht, meinte aber dann, er habe das Programm schließlich zusammen mit seiner Gattin geschrieben - womit er offenbar eher für den Tanz zu optieren schien, der ja auch von einem Paar gemeinsam produziert wird. An dieser Stelle schritt Jaap van den Herik ein, zog mich

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorož  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

beiseite und bedeutete mir, ich sollte Herrn Langer jetzt nicht mit derart müßigen Fragen behelligen und lieber bis morgen warten. Selbst ein wenig gewitzter Reporter wäre jetzt wohl mißtrauisch geworden, aber arglos und vertrauensselig wie ich nun einmal bin, deutete ich auch diesen Wink mit dem Zaunpfahl lediglich als Schrulle des Turnierleiters und legte mich seelenruhig schlafen.

Am nächsten Morgen empfing mich Ossi Weiner beim Frühstück mit der Mitteilung: "Heute spielt ein Programm weniger mit!" Dazu muß man wissen, daß Ossi ein ständig sprudelnder Quell von teils köstlichen, teils nervtötenden Witzen ist. (Eine Kostprobe: Becker und Lendl üben sich im Fallschirmspringen. Als sich bei beiden die Schirme nicht öffnen, ruft Becker im Fallen Lendl zu: "O.K., Ivan! Du hast den ersten Aufschlag!") Ich klammerte mich also bereits an die Tischkante, um für die nun zu erwartende zwerchfellerschütternde Pointe gerüstet zu sein, aber siehe da: Ossi wollte gar nicht scherzen, sondern meinte es todernst! Mephisto habe, so erklärte er mir über einer Tasse Abwaschwasser (offiziell als "Kaffee" bezeichnet), einen Protest eingereicht und erdrückende Beweise dafür vorgelegt, daß es sich bei Quickstep um nichts anderes handeln könne als um *ein kopiertes Almeria-Programm!*

Mit einem Male erschien vieles in einem anderen Licht: Die merkwürdige Zurückhaltung von Herrn Langer, wenn es um Einzelheiten seines Programms oder um die Anzeige im Display ging (die der Almeria-Anzeige bis in die Strichpunkte glich wie ein Ei dem anderen); die dem Almeria aufs Haar gleichende Eröffnungsbibliothek samt Erkennen von Zugumstellungen und Farbvertauschungen(!); und sicherlich auch Herrn Langers plötzliche "Erinnerung" an MODUL - vermutlich hatte er es für verräterisch gehalten, eine (angeblich) derart prominente Zeitschrift nicht zu kennen...

Dem Vernehmen nach war Herr Langer Mittwoch abend stundenlang von der Turnierleitung "gegrillt" worden und hatte zunächst alles abgestritten, dann Teile zugegeben - die Eröffnungsbibliothek habe er zwar tatsächlich vom Almeria übernommen, aber nur durch Auslesen der Züge auf normalem Wege und Eintippen derselben in sein Programm usw. Zug um Zug wurden ihm weitere Übereinstimmungen mit dem Almeria-Programm vorgehalten - sogar die "Bugs" des Almeria hatte Quickstep übernommen! (Oder, genauer gesagt: das, was man bei einem gewöhnlichen Programm als "Bugs" bezeichnen würde - ein Almeria hat natürlich genausowenig Programmfehler wie ein Rolls Royce einen Achsbruch.) Die Mephisto-Crew hatte nämlich den freien Tag dazu verwendet, Beweise gegen Quickstep zu sammeln und unter anderem drei komplette Quickstep-Partien mit dem Almeria haargenau reproduziert.

Da Herr Langer zwar zunächst jede Schuld abstritt, aber auch nicht bereit war, einer Prüfung seines Programms durch ICCA-Experten zuzustimmen, blieb der Turnierleitung nichts anderes übrig, als das Programm zu disqualifizieren, was am nächsten Morgen auch durch ein offizielles Telegramm von David Levy geschah. Zu diesem Zeitpunkt soll Herr Langer bereits alles zugegeben haben; er erschien jedenfalls nicht mehr im Turnier-

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

saal, sondern reiste zusammen mit seiner (wahrscheinlich ahnungslosen!) Gattin sofort ab. Seine Motive blieben völlig im Dunkeln. Es ist unklar, was er sich von dieser Aktion versprochen hatte, und warum er sich dabei letzten Endes so ungeschickt angestellt hatte. Gerade die Eröffnungsbibliothek, die bei jedem Programm die am leichtesten zu identifizierende "Handschrift" darstellt und daher auch den ersten Argwohn bei der Mephisto-Crew geweckt hatte, hätte er beim Almeria-Programm, das ja eigene Eingaben zulässt, ohne Schwierigkeiten ändern können, was die Aufdeckung des Schwindels bereits erheblich erschwert hätte. Und was, wenn er statt des Almeria das Mach IV-Programm kopiert hätte? Selbst im Falle einer Entdeckung hätte er sich als eine Art Hauptmann von Köpenick des Computerschachs hinstellen können, der den Monopol-Mephistos am Zeug flicken wollte und in dieser Eigenschaft vielleicht sogar die Sympathien des Publikums und der Fachpresse auf seiner Seite gehabt hätte. So bleibt nur die Vermutung eines ungezügelter Ego-Trips; ob H+G gerichtliche Schritte gegen ihn unternehmen werden, bleibt abzuwarten.

Die WM hatte jedenfalls ihren Skandal, und der Turnierleitung blieb nur die Sorge, ihn möglichst herunterzuspielen, um den sympathischen und aufmerksamen Veranstaltern eine Kränkung zu ersparen. Im Vertrauen auf die relative Ahnungslosigkeit des einheimischen Publikums in Sachen Computerschach wurde in aller Windeseile eine neue Turniertabelle angefertigt, aus der Quickstep spurlos verschwunden war, und die Resultate des Programms aus den ausgehängten Rundenberichten entfernt; die schon verteilten Bulletins zurückzurufen und durch neue zu ersetzen, erwies sich als undurchführbar und hätte wohl auch zu sehr an George Orwells "1984" erinnert. Viel genützt dürften diese Vorsichtsmaßnahmen allerdings nicht haben: der erste Einheimische, der mir an diesem Tag im Turniersaal über den Weg lief, fragte mich mit einem mißtrauischen Blick auf die Tabelle: "Wo ist neies deutsches Programm?" Merkwürdig - bei Orwell hat das alles immer viel besser geklappt!

#### Aljechin läßt grüßen

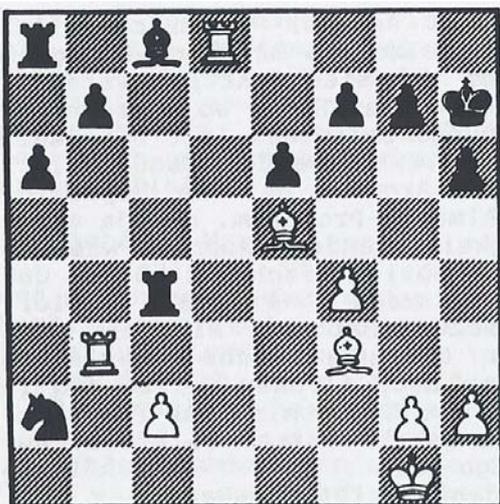
Richard Lang hatte also einmal mehr bewiesen, daß er im entscheidenden Augenblick einfach nicht zu schlagen ist - nicht einmal von seinem eigenen Programm! Im weiteren Verlauf des Turniers bestätigte sich, daß Richard das Glück des Tüchtigen gepachtet zu haben schien:

- Gegen Y!89 wäre Mephisto beinahe in eine Eröffnungsfalle getappt, die in den labyrinthischen Verzweigungen von Sandro Necchis Bibliothek lauerte: Von der Aussicht auf zwei fette Bauern verleitet, überlegte das Programm viereinhalb Minuten lang das Schlagen auf b2, das ihn in einen fatalen Entwicklungsrückstand gebracht hätte, um erst im letzten Augenblick auf die harmlosere Fortsetzung Dc5 umzuschwenken und im weiteren Verlauf die Partie zu gewinnen.

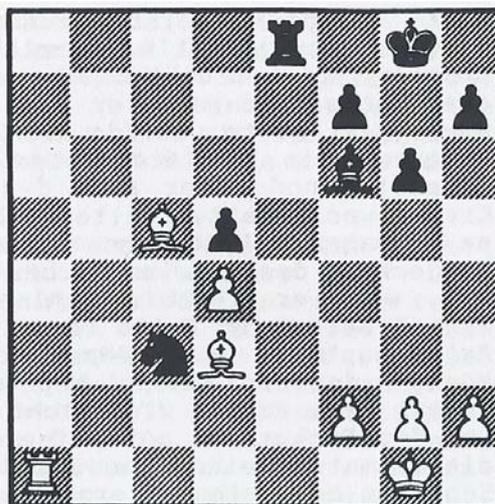
#### Y!89 - Mephisto

1.e4 d8 2.d4 Sf8 3.Sc3 c8 4.Sf3 Lg4 5.h3 Lh5 8.Le2 e6 7.Lf4 d5 8.0-0 Sxe4 9.Sxe4 dxe4 10.Se5 Lxe2 11.Dxe2 Dxd4 12.Tfd1, und hier hätte der vorwitzige Bauernraub 12.-Dxb2? Schwarz in Mephisto's Küche bringen können...

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**



Diagr.4



Diagr.5

- Gegen Atari Kempelen hatte sich Ossi Weiner den "Luxus" geleistet, auf Eröffnungstricks zu verzichten und einen ganz "gewöhnlichen" Sizilianer zuzulassen. Und was geschah? Kempelen "opferte" zwei Bauern und erreichte die Stellung von Diagr.4, in der ein taktisch stärkeres Programm als der allzu harmlose Kempelen bestimmt die richtige Fortsetzung gefunden hätte: 22.Le2! Tc5 23. Tg3!, und Schwarz muß bereits die Qualität opfern, um den Angriff der Türme und Läufer gegen seinen König zu stoppen. Kempelen stolperte mit 22.Td4? an der Sensation vorbei und in die erwartete Niederlage...
- Vollends mysteriös ist, was in der Partie Mephisto gegen Pandix geschah. In der ziemlich ausgeglichenen Stellung von Diagr.5, in der Schwarz nur mehr seinen Springer in Sicherheit bringen muß, um sich beste Remischancen ausrechnen zu können, spielte Pandix plötzlich 31.-Se2?? und mußte nach 32.Lxe2 die Segel streichen, da ein Zurückschlagen wegen des darauf folgenden Matts nicht möglich ist: 32.-Txe2 33.Ta8+ Kg7 34.Lf8+ Kg8 35.Lh6+ nebst Matt.

Nun kann man meinen, die Kombination wäre einfach zu tief für Pandix gewesen (obwohl das Programm im Zug darauf den Figurenverlust sofort bemerkte!), aber die Sache hat eine merkwürdige Vorgeschichte: kurz vorher hatte nämlich eine herrenlose Katze nach Besichtigung des gesamten Turniersaals zielstrebig den Schoß von Richard Lang als Ruheplatz erkoren, sich dort laut schnurrend ausgestreckt und war selig eingeschlummert. Unmittelbar darauf beging Pandix seinen folgenschweren Fehler! Dies führte zu verschiedenen Interpretationen: die einen erinnerten daran, daß Aljechin mit Vorliebe mit einer Siamkatze auf dem Schoß zu spielen pflegte, die Vermutung also gar nicht so fern liege, daß es sich hier um eine Reinkarnation des Ex-Weltmeisters handeln könnte, der solchermaßen Richard Lang zu seinem Nachfolger gesalbt hatte; andere wieder meinten, die Katze habe einfach mit dem feinem Instinkt der Spezies erkannt, daß Richard von allen Anwesenden der Ruhigste und Ausgeglichenste sei und

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

deswegen seinen Schoß als den idealen Ort identifiziert, um darin ein Nickerchen zu machen. Wie man es auch drehen und wenden mag, eines läßt sich nicht leugnen: Richard hat eben das Charisma eines Weltmeisters!

### Alles beim Alten?

Mit diesem Sieg von Mephisto über Pandix war eine Vorentscheidung gefallen, denn Rebel konnte (in Ermangelung eines ähnlich mächtigen Talismans?) das super-solide Pandix-Programm nicht bezwingen und mußte sich mit Remis zufrieden geben, nachdem es auch schon gegen Y!89 einen halben Punkt abgegeben hatte. Damit waren Ed Schröders Hoffnungen dahin, seine Leistung von der Londoner Computer-Olympiade zu wiederholen und seinen ewigen Rivalen endlich einmal dort zu schlagen, wo das meiste Prestige zu holen ist: bei der WM! Rebel blieb zwar ebenfalls ungeschlagen, konnte aber mit einem Punkt Rückstand auf Mephisto X nur den 2. Platz belegen.

Um den dritten Platz kämpften erwartungsgemäß Pandix, A.I. Chess und Y!89. Das Rathsman-Programm hatte nach einem überraschend schlechten Start schon bald seine Chancen eingebüßt, erwies sich aber in der letzten Runde als Zünglein an der Waage: bei einem Sieg gegen Pandix hätte es Martin Hirsch zum dritten Platz verholfen. Nach hartem Kampf wurde die Stellung zur Abschätzung nach London gekabelt, von wo am nächsten Morgen die Kunde kam: GM Nunn hatte sie als Remis beurteilt! Damit war das Ehepaar Horváth nach Buchholzwertung vor dem punktgleichen A.I. Chess auf dem dritten Platz gelandet und hatte mit diesem bisher größten Erfolg auch den (beinahe schon traditionellen) Titel "bester Amateur" geholt. Fairerweise erklärten sich die beiden bereit, in der PC-Gruppe den Titel mit A.I. Chess zu teilen (nochzumal Martin Hirsch einen Sieg gegen Quickstep - sprich: Almeria! - aufzuweisen hatte, der ihm durch die Disqualifikation des Programms durch die Lappen gegangen war). Wohl alle Beteiligten waren der Ansicht, daß A.I. Chess diesen Erfolg durch seine originelle und aktive Spielweise vollauf verdient hatte. Hier ist ein Beispiel für die intelligente Spielführung von A.I. Chess, welches gegen Y!89 schon nach dem ersten Zug aus der Bibliothek geraten war (weil es Zugumstellungen - noch - nicht erkennt) und trotzdem eine der Theorie entsprechende Stellung aufs Brett gebracht hatte, was deutlich für den enormen Schachverstand des Programms spricht:

#### A.I.Chess - Y!89

1.c4 e6 2.d4 Sf8 3.Sf3 d5 4.e3 c5 5.Sc3 Sc6 6.a3 cxd4 7.exd4 Le7 8.Lf4 0-0 9.Le2 dxc4 10.Lxc4 Sh5 11.Le3 Ld7 12.d5 Sa5 13.Ld3 Lf8 14.Sd4 g6 15.dxe6 fxe6 16.0-0 Lxe5 17.Sf3 Lxc3 18.bxc3 Lc6 Man beachte die starke zentrale Stellung von Weiß im Gegensatz zu den planlos verstreuten Figuren des Rathsman-Programms (gleich zwei Springer am Rand!). In der Folge versteht es Weiß glänzend, die Anhäufung von Drohungen gegen e6 mit dem Aufbau einer Angriffsstellung zu verbinden 19.Sd4 Dd5 20.Dg4 Sg7 21.Lh6 Tae8 22.Tfe1 Ld7 23.Le4 Dc5 24.Dg3 Tc8 25.Se2 Lb5 26.Sf4 Tfe8 27.Sxg8! Dc7 hxg6 Dxg6 mit starken Drohungen gegen den schwarzen König - während die schwarzen Leichtfiguren wirkungslos am Damenflügel herumstehen! 28.Se5 Tf8 29.Tad1 De7 30.Dh3 Dc7 31.Sd7! Lxd7 32.Lxg7 1-0. 32.-Kxg7 33.Dxh7+ Kf6 34.Txd7, drohend Damengewinn oder Dg7 matt.

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

Da der Sieger der Software-Gruppe wieder einmal mit dem (diesmal kampflosen) Gewinner der Herstellergruppe identisch war, verzichtete man auf das vorgesehene Play-off und ersetzte es durch einen wenig beachteten "Schaukampf" zwischen dem neuen Lang-Programm und seinem Vorgänger, der (zu niemandes Überraschung) mit einem 2½:1½ Sieg der neuen Version endete. Im Sinne der kommerziellen Vermarktung wäre es ja kaum eine Empfehlung gewesen, wenn das Almeria-Programm seinen Nachfolger besiegt hätte. In der Tat konnte man nach den ersten beiden Partien, die remis geendet hatten, Ossi Weiner dunkel in seinen Bart murmelnd hören, daß ihm nötigenfalls ja noch die Next-Best-Funktion zu Gebote stehe, die "besonders mitten im Damentausch" verblüffende Wirkungen hervorzubringen imstande sei - ob er allerdings gezwungen war, zu dieser ultima ratio zu greifen, weiß ich nicht, da ich am Morgen des letzten Spieltages bereits abreisen mußte. Letzten Endes war - nach durchaus spannendem, bisweilen überraschendem Verlauf - also alles beim Alten geblieben und die Erwartungen waren weitgehend erfüllt worden.

Bleibt die Frage nach dem weiteren Schicksal der Mikro-WM. David Levy (der nur zur Eröffnung erschienen war) äußerte sich zu diesem Punkt sehr optimistisch: es bestehe auf mehrere Jahre hinaus kein Mangel an bereitwilligen Veranstaltern. Dennoch: ist die WM auf die Dauer lebensfähig, wenn die kommerziellen Firmen weiterhin fernbleiben, weil sie gegen Mephisto keine Chance sehen? Ist es überhaupt sinnvoll, die Mikro-WM jedes Jahr auszutragen, insbesondere in einem Jahr, in dem auch die Großrechner-WM stattfindet? Es ist ja nicht zu übersehen, daß etliche Programmierer (die Spracklens, Morsch, Kittinger, Hartmann usw.) den Weg nach Edmonton nicht gescheut hatten, bei der Mikro-WM aber (wo ihre Chancen doch größer sein müßten als im Dunstkreis von Deep Thought!) durch Abwesenheit glänzten. Vielleicht wäre die Mikro-WM attraktiver, wenn sie seltener und im Turnus mit der Großrechner-WM stattfände? Allerdings: die ICCA ist knapp bei Kasse, und würde wohl nur ungern auf die Einnahmen aus den WM-Startgeldern verzichten (wenngleich sie mangels teilnehmender Großfirmen heuer nicht gerade fett zu nennen waren.)

Trotz allem: gerade bei dieser WM war nicht zu übersehen, daß ein frischer Wind in die schon seit Jahren von Inzucht bedrohte Schachcomputer-Szene bläst. Wenn Programme wie A.I. Chess das Establishment ins Wanken bringen und junge Programmierer nachdrängen - wenn auch zunächst noch mit mehr Enthusiasmus als Erfolg -, dann gibt es doch Hoffnung, daß aus der Mikro-WM eines Tages wieder ein Kampf der Ideen werden könnte statt eines beinharten Gerangels um kommerzielle Vormachtstellungen. Gerade die Bereitwilligkeit, mit der die meisten das "Wunder" Quickstep zunächst akzeptiert hatten, zeigt ja, wie tief das Bedürfnis nach einer frischen, unverbrauchten Kraft verwurzelt ist; wie sehr man auf den zündenden Funken hofft, der plötzlich in voller Rüstung einem genialen Gehirn entspringt wie Athene aus dem Haupte des Zeus. Daß es statt einer für Sylvester Stallone reifen Erfolgsstory dann doch nur zu einem kleinen Skandal gereicht hat, bekräftigt lediglich, daß man auch im Computerschach klein anfangen und sich erst mühsam nach oben boxen muß. Solange es Programmierer gibt, die diesen beschwerlichen Weg nicht scheuen, ist noch nicht alles verloren.

T. Mally

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Sensation, Skandal... und alles beim alten  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

## DRAMATIS PERSONAE

### DIE BUNTEN VÖGEL DES COMPUTERSCHACHS

Das Schöne an einer WM ist, daß man da nicht nur mit den Programmen, sondern auch mit ihren Schöpfern in Berührung kommt; ein gesundes Korrektiv für alle, die sonst vorzugsweise damit befaßt sind, festzustellen, welchen Zug in welcher Zeit welches Gerät in einer bestimmten Stellung macht.

Gibt es über Richard Lang überhaupt noch etwas Neues zu sagen? Er ist immer der gleiche: ruhig, bescheiden und freundlich zu jedermann. Lieber ist ihm, wenn man nicht über ihn, sondern über sein neues Programm spricht, das übrigens nicht unter dem Namen "Portorož", sondern unter der international leichter aussprechbaren Bezeichnung "*Mephisto Portorose*" in den Handel kommen wird. Die italienische Fassung des Namens hat dabei durchaus ihre Berechtigung, denn das slowenische Istrien ist aus historischen Gründen zweisprachig (dreisprachig, wenn man Neckermännisch dazurechnet). Das Programm sei im Vergleich zum Almeria wesentlich aktiver geworden, berichtet Richard: man habe durch Optimierung etwa 30% Rechenzeit eingespart, welche nun für die Suche nach aktiven Möglichkeiten eingesetzt wird, während Lang-Programme bisher ja dafür bekannt waren, der Defensive mehr Aufmerksamkeit zu schenken als der (stärker selektiv behandelten) Offensive. Mephisto Portorose wird daher *drei verschiedene Spielstile* mitbekommen: "Solid" (=Almeria-Programm), "Aktiv" (=das Programm, wie es in Portorož spielte), und "Risiko". Es wird eine besondere Funktion zur Abschaltung der Hash-Tables haben, die es ermöglichen soll, in der gleichen Stellung auch tatsächlich immer den gleichen Zug zu erhalten - ein Feature, an dessen Entstehung gewisse MODUL-Leser einen unleugbaren Anteil haben dürften... Für echte Freaks mit masochistischer Komponente wird übrigens der Portorose in Original-Hardware-Konstellation (68030 mit -zig MHz) um den Bettel von 15.000 DM erhältlich sein.

#### MIKRO-WM 89: ENDSTAND SOFTWAREGRUPPE

		1	2	3	4	5	6	7	8	
1	Mephisto X (GB)	X	½	1	1	1	1	1	1	6½
2	Rebel (NL)	½	X	½	1	½	1	1	1	5½
3	Pandix (H)	0	½	X	½	½	1	1	1	4½
4	A.I. Chess (USA)	0	0	½	X	1	1	1	1	4½
5	Y!89 (S)	0	½	½	0	X	1	1	1	4
6	Paul (D)	0	0	0	0	0	X	1	1	2
7	Atari Kempelen (H)	0	0	0	0	0	0	X	1	1
8	Nightmare (D)	0	0	0	0	0	0	0	X	0

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose**  
**Dramatis personae - Die bunten Vögel des Computerschachs**  
 (Quelle: Modul 3/89 - September 1989)

Da Ed Schröder wegen eines Ohrenleidens nicht fliegen darf und überhaupt kein Freund von langen Reisen ist, wurde sein Programm von Helmut Weigel bedient, der auch sonst eng mit Schröder zusammenarbeitet. Helmut hatte in Portorož alle Hände voll zu tun, denn aus irgendwelchen Gründen schien Rebel darauf versessen, stets die längsten und kompliziertesten Partien zu spielen, wobei der Spielstand wiederholt von "klar gewonnen" über "Gegenchancen" zu "verloren", dann zu "ewigem Schach" und - manchmal - wieder zu "gewonnen" pendelte, was dem armen Helmut wahre emotionelle Berg- und Talfahrten bescherte. Denn wenn auch Jan Louwman gerne meckert, daß es ihm nicht geheuer sei, wenn ein Österreicher (und Waldheim-Landsmann!) neben der "Fahne seines Großvaters" (d.h. der holländischen) sitzt, kann es an Helmut's vollem Engagement für "sein" Programm keinen Zweifel geben.

Das Rebel-Programm von Portorož ist eine Weiterentwicklung des Academy und entspricht weitgehend jener Version, die als "Polgar"-Modulset ausgeliefert wird. Das "Polgar"-Set ist für alle Modular-, Exclusive- und München-Bretter geeignet und enthält neben dem Programm-Modul auch ein Display-Modul mit hochauflösender Anzeige a la Academy. Der "Polgar" enthält alle Features und auch das ausführliche Begleitbuch des Academy, zusätzlich die Fernschach-Funktion, mit der man die Analyse auf bestimmte Züge einschränken kann, sowie einen neuen Algorithmus zur besseren Erkennung von "guten" und "schlechten" Läufern. Die Eröffnungsbibliothek wurde von dem holländischen Computer-Experten Jeroen Noomen bearbeitet, der selbst ein starker Spieler und, was ihn besonders auszeichnet, außerdem MODUL-Leser ist (Dag, Jeroen!). Er war ebenfalls in Portorož anwesend und leistete dort wertvolle Arbeit für das Turnierbulletin. Der Preis für das "Polgar"-Set: in der Bundesrepublik 600 DM, in Österreich - unverständlicherweise! - 6.000 S. Vielleicht fragen Sie sich, was die Polgar-Mädels eigentlich mit dem gleichnamigen Programm zu tun haben? Nun ja, auf dem Umschlag des Begleitbuchs prangt ein Bild von Judit Polgar - immerhin etwas.

*Pandix*, geschrieben von dem Ehepaar Gyula und Zsuzsa Horváth (Spitzname: "die ungarischen Spracklens") hat sich in letzter Zeit zu einem sehr soliden Programm gemausert, an dessen "Beton-Aufbau" (beliebte Eröffnung: 1.b3) sich so mancher aggressive Gegner schon die Zähne ausgebissen hat. Im Vergleich zum Vorjahr fand ich Gyula viel lockerer und entspannter (was zweifellos auf den Einfluß seiner Gattin zurückzuführen ist); er erträgt auch Rückschläge mit trockenem Humor und Schlagfertigkeit. Ich machte ihn z.B. auf die hartnäckige Gewohnheit seines Programms aufmerksam, immer einen ganz kleinen, aber beständigen Pluswert für sich selbst anzuzeigen, und meinte ganz unschuldig, es müsse sich dabei offensichtlich um einen Programmfehler handeln. Als Pandix dann in der 4.Runde gegen Quickstep/Almeria erstmals deutlich ins Minus gerutscht war, klopfte ich Gyula in gespielter Begeisterung auf den Rücken: "Bravo! Du hast den Bug beseitigt!" "Allerdings", antwortete Gyula, ohne mit der Wimper zu zucken, "aber ich glaube, nächstes Mal werde ich wieder mit der alten Version spielen..."

Martin Hirsch (sein Vater stammt aus Halle) hat sein Programm A.I.Chess mit Schachwissen bis zum Rand vollgepackt (A.I. ist ja die Abkürzung für "Artificial Intelligence"), ohne dabei die

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose**  
**Dramatis personae - Die bunten Vögel des Computerschachs**  
**(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

Notwendigkeit einer klassischen Variantenberechnung aus den Augen zu verlieren. Das Programm enthält eine Unmenge von speziellen Algorithmen für Mittel- und Endspiel, die im Augenblick noch etwas der Feinabstimmung bedürfen. Wenn Martin die Mischung von Schachwissen und Rechenarbeit noch sicherer ausbalanciert und vor allem die Grafik-Darstellung verbessert (im Augenblick arbeitet er noch mit Figuren, die aus den Blockgrafik-Elementen des IBM-Zeichensatzes zusammengesetzt sind), dürfte A.I. Chess ein echter Konkurrent für Psion im Kampf um den Titel "bestes PC-Programm" werden. Martin selbst ist nicht weniger originell als sein Programm - wenn er sich vor dem Bildschirm räkelte, dehnte und streckte wie ein Schlangemensch, blieb im Publikum kein Auge trocken. Nichts kann ihn als graduierten Mathematiker so sehr auf die Palme bringen wie eine noch so geringe Ungenauigkeit auf diesem Gebiet: als Torbjörn Jansson einmal im Zusammenhang mit der Berechnung der schwedischen Elo-Liste eine mißverständliche Formulierung gebrauchte, setzte es sofort eine Vorlesung von "Professor Hirsch" über die Prinzipien der Statistik - ich habe den normalerweise nicht auf den Mund gefallenen Torbjörn noch nie so kleinlaut gesehen...

Torbjörn Jansson, der bei PLY die Testarbeit im Zusammenhang mit der schwedischen Rating-Liste koordiniert, hatte mit der Betreuung von Y!89 eine ziemlich undankbare Aufgabe übernommen. Das Plymate-Programm hat mit dem gravierenden Nachteil zu kämpfen, daß Ulf Rathsman und Lars Hjorth seit Jahren nur mehr nebenberuflich an Verbesserungen arbeiten können, und daß sie hardwaremäßig immer noch auf die (ur)alten Conchess-Bretter angewiesen sind. Daher konnte man immer wieder Torbjörn dabei bewundern, wie er zunächst fluchend an den Steckmodulen und Kontakten herumbosselte, um die alte Escorter-Kiste überhaupt zum Laufen zu bringen, um dann nur wenig später seine Verwünschungen auf Sandro Necchi auszudehnen, wenn dessen hypertrophe Eröffnungsbibliothek wieder einmal ein paar Bauern für null Kompensation hergegeben hatte. Wann (und ob überhaupt) das Rathsman-Programm als "Plymate Victoria" in den Handel kommen wird, konnte Torbjörn mir auch nicht sagen - das steht offenbar in den Sternen.

Attila Kovács ist so etwas wie der Buster Keaton des Computerschachs: obwohl ständig von fatalen Mißgeschicken verfolgt (man erinnert sich an sein Matt im 7.Zug von Rom!), verzieht er keine Miene und fängt immer wieder unverdrossen von vorne an. Diesmal hatte er zur Sicherheit eine zweite Programmdiskette mitgebracht, aber auch diese Vorsichtsmaßnahme konnte ihn nicht davor bewahren, in bewährter Manier wieder ins Unheil zu stolpern. Schon in der ersten Partie (gegen Pandix) überschritt er im 30.Zug(!) die Zeit; und als glanzvollen Abschluß der WM spielte Kempelen schließlich folgende verblüffende Partie:

#### Rebel - Kempelen

1.d4 f5 2.Sc3 Sf8 3.Lg5 d5 4.Sf3 Sbd7 5.e3 Tb8? 6.Lf4 Se4? 7.Sxd5 Sxf2?? 1-0

Kein Beitrag zum Kubismus im Schach, sondern, wie sich herausstellte, Folge eines Bedienerfehlers: Attila hatte sofort nach der vorhergehenden Partie gegen Paul sein Programm neu gestartet, aber nicht von Grund auf initialisiert, was seine Positionstabellen total durcheinandergebracht hatte. Eigentlich schade um sein Programm, das grafisch sehr ansprechend ausgeführt ist

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose**  
**Dramatis personae - Die bunten Vögel des Computerschachs**  
**(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

(die Figuren machen in der 3D-Darstellung beim Ziehen gewaltige Hopser, als wollten sie Bob Beamons Weltrekord auslösen), und das auch über weite Strecken vernünftiges Schach zu spielen versteht, dann aber doch immer wieder an seiner taktischen Unzulänglichkeit scheitert. Trotzdem bewundernswert, daß er sich nie die Freude an der Teilnahme hat verderben lassen.

Paul ist das Programm zweier noch nicht einmal zwanzigjähriger Deutscher, IM Christopher Lutz und Michael Schmitt, das in Anbetracht der kurzen Entwicklungszeit und der relativ langsamen Programmiersprache (Turbo Pascal) einen guten Eindruck hinterließ. Da die beiden erst am Montag eintrafen, mußte ihr Programm zunächst von einem "Fremden" (Jeroen Noomen) bedient werden, und machte auch einen entsprechend müden Eindruck; kaum waren jedoch seine "geistigen Väter" eingetroffen, lebte es auf und scorte immerhin zwei Punkte (gegen Kempelen und Nightmare), womit man von einem durchaus gelungenen Debüt sprechen kann. Es war herzerfrischend, den beiden Nachwuchs-Programmierern beim Umgang mit ihrem Programm zuzuschauen: wie ihr Köpfe von einem Bildschirm zum anderen ruckten, um zu sehen, was da in dem eigenen Programm vorging und welche Gegenschläge das andere plante; mit welcher Freude und Begeisterung sie in sich aufnahmen, wie dieser Paul ("Das Programm muß eine Identität haben"), den sie gerade in die Welt gesetzt hatten, plötzlich auf eigenen Füßen stand und selbständige Entscheidungen zu treffen vermochte. Baron Frankenstein kann nicht ärger von den Socken gewesen sein, als sein Geschöpf das erste Mal die blauschwarzen Lider aufschlug! Die beiden erinnerten uns alle heilsam daran, daß Computerschach eigentlich Freude machen und keine todernste Sache sein sollte.

Einer muß der Letzte sein, und Reinhold Gellner (unterstützt von seiner charmanten Partnerin) trug dieses Schicksal mit Anstand. Er ist Arzt (den "Doktor" wollte er nicht vor seinen Namen gesetzt haben, worauf ich ihn nach alt-österreichischer Manier nur mehr mit "Herr Medizinalrat" ansprach) und hatte das Programmieren in C ursprünglich nur gelernt, um seine Laboratoriumsergebnisse auszuwerten; der Name "Nightmare" (der übrigens nicht neu ist: es gibt schon lange ein holländisches Programm dieses Namens) sei sehr passend, weil er die Verhältnisse während der Entstehungszeit und bei der WM treffend charakterisiere, hoffentlich aber auch als Omen für die Gefühle zukünftiger Gegner zu verstehen sei. Beim Erstellen seines Programms sei er in Ermangelung entsprechender Quellen auf eigene Erfindungsgabe angewiesen gewesen: den Alpha-Beta-Algorithmus habe er sich selbst zurechtgebastelt; er wisse auch gar nicht genau, wie und warum das Ganze funktioniere, habe aber damit eine erhebliche Einsparung an Rechenzeit erzielt.

Um ein Schlußwort gebeten, faßte der Medizinalrat wider Willen seine WM-Erfahrungen in den markanten Satz zusammen: "Am Anfang war alles noch ein wenig steif und fremd, aber dann lernte man so nach und nach alle kennen, und zuletzt kamen einem die seltsamsten Vögel ganz normal vor." Und genauso ist es: gerade wegen dieser seltsamen, bunten Vögel zählt es sich allemal aus, eine WM zu besuchen!

T.M.

**Thomas Mally: Mikro-WM 1989 in Portorose  
Dramatis personae - Die bunten Vögel des Computerschachs  
(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

## FIDELITY WAR DOCH DABEI

EIN MACH III BEIM WETTKAMPF COMPUTER - PORTOROŽ

Die WM 89 in Portorož war in jeder Hinsicht fest in Mephisto-Händen. Nicht nur, daß der WM-Titel und der 2. Platz in der Software-Gruppe wieder an Lang bzw. Schröder gingen - Mephisto hatte im Turniersaal auch einen Werbe-Stand eingerichtet, bei dem das Publikum gegen einige Mephisto-Geräte spielen und sich von dem (in Slowenien geborenen) Verkaufsleiter Ivo Jovan die Vorzüge der deutschen Computer erklären lassen konnten. Die Wände des Hotels waren voll mit Mephisto- und Motorola-Plakaten, und einmal mehr wurde hier ein Hoffungsmarkt - schließlich ist Schach in Jugoslawien ein echter Volkssport - von der Konkurrenz kampflos den aktiven Deutschen überlassen. Wieder einmal hatte eine ganze Nation durch Presse und Fernsehen die Botschaft erhalten, daß der Begriff "Schachcomputer" mit der Marke Mephisto gleichzusetzen sei.

Nichts wurde von den wenigen angereizten Fans so sehr bedauert wie das Fernbleiben von Fidelity. Ossi Weiner meinte zwar, die Amerikaner hätten nur deswegen verzichtet, weil sie den 68040-Prozessor nicht zeitgerecht bekommen hätten und ohne ihn gegen Mephisto keine Chance sahen; in Anbetracht dessen, daß der Verkauf der Firma an Mephisto am Tage der WM-Eröffnung offiziell bestätigt wurde, mußte diese Frage aber ohnehin akademisch bleiben. Aber dennoch: *Fidelity war an der WM beteiligt!* Und daß es so kam, war das Verdienst zweier österreichischer Fans, Helmut Gfrerer und Johann Gradwohl vom Schachklub Krieglach. Dieser Klub dürfte in Österreich der Schachverein mit der höchsten Quote von Schachcomputern pro Mitglied sein (es gibt dort etwa 30 Computer) und hat das Zeug in sich, ein ähnliches Zentrum für Computerschach-Aktivitäten zu werden wie die Linzer/Welser Gruppe (die ebenfalls vertreten war - die Impressionen von Helmut Hoffmann lesen Sie an anderer Stelle). Gfrerer und Gradwohl hatten jedenfalls ihren Mach III gleich nach Portorož mitgebracht, und Herbert Huber vom Wiener Schachverlag machte dem Turnierleiter den Vorschlag, dieses Gerät in dem für Mittwoch abend angesetzten Vergleichskampf zwischen dem Schachklub Portorož und den Computern mitspielen zu lassen. Jaap van den Herik war sofort einverstanden, und so zogen Gradwohl und Gfrerer mit dem Feuereifer echter Fans in den Kampf gegen einen starken einheimischen Spieler. (Vereinbart war ein Tempo von 40 Zügen in 1 Stunde, dann 30 Minuten für den Rest der Partie; bei Computern, die nicht exakt auf diese Verhältnisse eingestellt werden konnten, war es den Bedienern erlaubt, während der Partie die Levels zu wechseln).

Znidarcic A. - Mach III 16 MHz (Level 6, ab 26. Zug Level 5)

1.e4 c5 2.d4 cxd4 3.c3 dxc3 4.Sxc3 Sc6 5.Lc4 d6 6.Sf3 e6 7.O-O Sf8 8.De2 Le7 9.Td1 e5 10.Lb5?! Üblich ist hier h3, um die Fesselung Lg4 zu verhindern Ld7 11.Sd5 Sxd5 12.exd5 Sb8 13.Ld3 f5 14.Sxe5!? dxe5 15.Dxe5 O-O Für die Figur hat Weiß nicht viel mehr als den nach b8 zurückgedrängten Springer vorzuweisen. Der etwas stürmische Slowene kannte offensichtlich noch nicht die Faustregel für das Spiel gegen Computer: Willst du gelten, opf're selten!

**Mikro-WM 1989 in Portorož**

**Fidelity war doch dabei - Ein Mach III beim Wettkampf Computer - Portorož**

**(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

16.Lf4 Lf6 17.De2 Da5 18.b4 Dxb4 19.Ld2 Dd6 20.Tab1 Te8 21.Le5 22.h4 b6  
 23.h5 Kh8 24.h6 gxh6 25.Te1 Df6 26.Lf1 f4 27.Txe5! Weiß setzt alle Hoffnung  
 auf die Tatsache, daß Dame und König auf derselben Diagonalen stehen. Der  
 Mach läßt sich dadurch nicht beirren... 27.-Txe5 28.Lc3 Le8! Macht Platz für  
 den nächsten Zug 29.Te1 Sd7 30.Txe5 Sxe5 31.De4 Lg6 32.Dxe5 Dxe5 33.Lxe5+  
 Kg8 Schwarz hat die Qualität und einen Bauern mehr; Weiß kann nur noch  
 auf die Zusammenwirkung von Läuferpaar und d-Bauer hoffen 34.Lc7 Tf8  
 35.d6 Lf5 37.f3 Le6 38.Kf2 h5 39.a3 Kf7 40.Le6 Tg8 41.Lb5 h4 42.d7 Ke7  
 43.d8=D+ Txd8 44.Lxd8 Kxd8 45.Ke2 h3 46.gxh3 Lxh3 47.Kd2 Hier hatte Weiß,  
 sichtlich ratlos, bereits den "tödlichen" Zug Kd3?? ausgeführt, doch erhoben  
 die beiden Bediener im Bewußtsein des nahen Sieges keinen Einspruch 47.-h5  
 48.Kc3 h4 49.Kd4 Lg2 50.Ke5 h3 0-1.

Nach der Partie strahlten die beiden Mach-Fans vor Freude, während der Verlierer zur Turniertabelle eilte und verzweifelt versuchte, dort seinen Gegner zu entdecken. Er beruhigte sich erst dann ein wenig, als ich ihm erklärte, der MACH III sei *beinahe* so stark einzuschätzen wie der Turnierleader Mephisto (Ossi, verzeih!). "Na seht ihr", wandte er sich erleichtert zu seinen Kameraden, "Hab' ich's nicht gleich gesagt - ich hab' gegen den Besten gespielt..." Und sie versanken in tiefsinnige Analysen, aus denen ich immer wieder das Wort "Čudesno" - "wunderbar" - heraushören konnte...

#### MK Veber - Mephisto X

1.e4 d6 2.d4 Sf6 3.Sc3 c6 4.f4 Da5! Von jetzt ab verbrauchte der MK viel Zeit, um in der ihm unbekanntem Variante einen guten Plan zu finden - Zeit, die ihm im Finish dann stark abging... Mephisto hingegen blieb noch einige Züge lang in der Bibliothek 5.Ld3 e5 6.Sf3 Lg4 7.dxe5 dxe5 8.h3 Lxf3 9.Dxf3 Sbd7 10.g4 Lb4 11.Ld2 exf4 12.Dxf4 De5 13.0-0 0-0 14.Tad1 Dxf4 15.Lxf4 Lxc3 16.bxc3 h6 17.g5 hxg5 18.Lxg5 Tae8 19.Tf5 Te6 20.h4 b5 21.Te1 Tfe8 22.Tef1 Te5 23.T5f4 Tc5 24.Kg2 Txc3 25.Tf5 Ta3 26.h5 Txa2 27.h6 Se5! 28.hxg7?! Sxd3 29.Lxf6 Txc2+ 30.Kg3 Txe4 31.Th5 Diese Stellung verdient ein Diagramm! Mephisto steht einen Zug vorm Matt - aber er hat inzwischen noch ein paar (Rache-) Schachs... 31.-Te3+ 32.Kg4 32.Tf3 ging nicht wegen TxT+ 33.KxT Tf2+ nebst TxL 32.-Tc4+ 33.Kg5 Tg3+ 34.Kf5 Tc5+ 35.Ke4 und aufgegeben (35.-Txh5).

Obwohl die Einheimischen nach schnellen Siegen gegen die drei schwächeren Programme Kempelen, Paul und Nightmare schon bald 3:0 in Führung gegangen waren, behielten die Computer letzten Endes mit 6:4 die Oberhand. Diese "Schande" wollte der Schachklub Portorož nicht auf sich sitzen lassen und verlangte für den letzten Tag der WM eine Revanche, bei der er verstärkt (mit IM), die Computer aber geschwächt antraten (Quickstep und der Mach III waren nicht mehr dabei). Diese Revanche gewannen die Menschen 5:3; mit dem Gesamtergebnis von 9:9 können wohl beide Seiten zufrieden



#### Mikro-WM 1989 in Portoroze

Fidelity war doch dabei - Ein Mach III beim Wettkampf Computer - Portorož  
 (Quelle: Modul 3/89 - September 1989)

## HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

ALS SCHLACHTENBUMMLER BEI DER WM

Da waren wir also: Nach einer 7-stündigen Fahrt hatten wir den Ort, in dem die Mikrocomputer-Schach-WM 1989 stattfinden sollte, erreicht. Er präsentierte sich uns als Pensionisten-Urlaubsort mit bayerischer Bierhalle. Sofort nachdem wir unsere Zimmer im Grand Hotel Palace bezogen hatten, versuchten wir - einen Tag vor Beginn der WM - ins alte Palace-Hotel einzudringen, um den umfangreichen Vorarbeiten beizuwohnen.

Also machten wir uns auf, über den prunkvollen Haupteingang ins Hotel zu gelangen. Wir scheiterten kläglich, da alle Türen versperrt waren. Daraufhin umkreisten wir das Gebäude und versuchten, einen anderen Eingang zu finden - alle Türen und Fenster waren verschlossen. Schließlich kamen wir über das angeschlossene Schwimmbad (Frage der Redaktion: Schwimmend?) ins Gebäude und drangen über einen Zimmerflur ein. Es war also doch kein Spuk-schloß, sondern tatsächlich bewohnt! Wir informierten uns beim Portier, wo und wann die WM stattfinden sollte. Er wußte aber kaum Bescheid und sprach davon, daß heute noch ein "Einspielen" stattfinden sollte. Endlich erreichten wir den ehemals prunkvollen Ballsaal des Palace Hotels. Dort herrschte ein heilloses Durcheinander: Der Raum war mit übereinanderliegenden Sesseln aufgefüllt, ein halb aufgebautes großes Schachbrett ragte aus diesem Chaos heraus und in der Mitte saßen bei einem kleinen Tischchen vier Jugoslawen und spielten Blitzschach. Von einer WM war noch nichts zu bemerken. Also verließen wir ziemlich unsicher das Hotel durch einen ehemaligen Nebeneingang (nun der Haupteingang) und waren eigentlich ziemlich unsicher, ob hier wirklich die WM stattfinden würde.

Direkt vor der Tür trafen wir dann jedoch Herrn Weiner, der uns mitteilte, daß unsere Befürchtungen unbegründet waren und daß Fidelity definitiv nicht teilnehmen würde. Er war ziemlich traurig darüber, daß nun niemand erfahren sollte, welcher großen Fortschritt das Portorose-Programm gegenüber dem Almeria darstellt. Ich erzählte Herrn Weiner, daß ich mir nun endlich ein Lang-Programm gekauft habe, da jetzt das zwei Jahre alte Roma-II-Programm zu einem Preis erstanden werden kann, den sich ein Normalverbraucher eventuell leisten kann. Herr Weiner erklärte uns dazu, daß H&G eben eine konsumentenfreundliche Preispolitik betreibt, worauf selbst er ein breites Grinsen nicht unterdrücken konnte und wir alle in schallendes Gelächter ausbrachen.

Als wir am nächsten Tag zur ersten Runde eintrafen, herrschte schon hektische Betriebsamkeit. Herr Levy erklärte, wie alles aufzustellen sei, und die Programmierer schleppten bereits ihre Geräte herein. Als fast alles fertig war, erschien Maestro Richard Lang persönlich mit einem großen Aluminiumkoffer, aus dem er den Portorose herausholte. Eindrucksvoll protzte das Gerät mit drei(!) Kühlventilatoren und war vollgepackt mit einer Unmenge von Chips. Übrigens entwickelte es sich zum bestgehütetsten Gerät der WM, das praktisch keine Sekunde aus den Augen gelassen wurde.

**Mikro-WM 1989 in Portorose**

**Helmut Hoffmanns Erzählungen - Als Schlachtenbummler bei der WM**

**(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

Bald begannen die Partien. Um zu verhindern, daß die Programmierer von der Unmenge von Besuchern (ca. 20) erdrückt werden, wurde als Absperrung ein alter, dünner schwarzer Schlauch aufgespannt. Dies führte zu einem verschärften Gedränge vor dieser Sperre, da sich ein echter Freak von so etwas nicht abhalten läßt. Herr Lang folgte völlig unbeeindruckt den Partien seines Gerätes und ließ sich nicht einmal durch die wilden Spekulationen von Herrn Weiner aus der Ruhe bringen. Genauso wie der Mephisto Portorose wurde auch Herr Lang bewacht und Herr Weiner war immer zur Stelle, um seinen Schützling vor eventuellen Fragen zu bewahren.

Neben den eigentlichen Partien saß der Ungar Attila Kovács (spielfrei), der auf seinem Atari ein Graphik-Demo, nein, es war sein Schachprogramm, vorführte. Er ließ es im Autoplay gegen sich selbst spielen, bis die wunderbare Graphik durch ein Fenster, in dem "Illegal Move" zu lesen war, unterbrochen wurde. Im Lang-Lager herrschte Freude über die gute Eröffnungsbehandlung des Portorose gegen Rebell. Leider wurde sie am Ende dadurch getrübt, daß die Partie als Remis abgeschätzt wurde.

Am selben Abend fand die offizielle Eröffnung statt, von der ich praktisch kein Wort verstand (könnte jugoslawisch gewesen sein). Anschließend versuchte Herr Weiner noch verzweifelt, einen Gewinnweg für den Portorose gegen den Rebell zu finden, was ihm aber nicht gelang. Herrn Janus, dem Hardware-Experten von H&G, begegneten wir im Aufzug, wo er uns mit den Worten "Saunoss bin i worn und jetzt hob i ma an Schirm gholt und jetzt regnts nimmer!" begrüßte. Seine bayerischen Kommentare waren immer eine willkommene Abwechslung! So antwortete er auf die Frage der Führerin, wie uns der Ausflug in die Höhlen von Škocjanske Jame gefallen hätte, mit "Sauguat wors!"

Herr Lang entpuppte sich als besonderer Katzenliebhaber. Als er in der Partie gegen Quickstep schlecht stand, machte er sich auf die Suche nach jener Katze, die bei der Partie gegen Pandix auf seinem Schoß geschlummert hatte. Damals hatte sich das Blatt plötzlich zu seinen Gunsten gewendet, als das Tier auf seinen Schoß gesprungen war. Am Sonntag Abend passierte noch etwas Bedeutendes: Herr Lang wurde in der Innenstadt von Portorož ohne Herrn Weiner gesehen(!!!!!), wie er am Eingang des Casinos zu überlegen schien, ob er ein Spielchen wagen sollte oder nicht. Die Vernunft siegte aber: Er wandte sich ab und ging kopfschüttelnd weiter.

Eine weitere bemerkenswerte Erscheinung war Martin Hirsch (A.I.Chess). Ihm sah man förmlich an, daß er sich den Erfolg seines Programms mit jahrelangem Sonnenentzug erkaufte hatte. Besonders spannend war die Partie von A.I.Chess gegen Herrn Evald Uhle vom Schachclub Portorož. Mit einer unglaublichen Geschwindigkeit hämmerte Herr Hirsch die Züge in seinen Computer. So schnelle Finger kann man nur durch dauerndes Programmieren bekommen. Am Ende der Partie stand A.I.Chess auf Gewinn, arge Zeitnot änderte jedoch bald die Lage und als nach weiteren haarsträubenden Zügen infolge der Zeitnot sich das Blatt wieder wendete und abermals der Computer auf Gewinn stand, fiel die Klappe. Der Gegner bemerkte dies jedoch nicht und so wurde die Partie Remis, da etwa 10 Sekunden später auch die zweite Klappe fiel. Trotzdem kann man Herrn Hirsch zu dieser soliden Handarbeit (er war völlig fertig) nur gratulieren.

**Mikro-WM 1989 in Portorose**

**Helmut Hoffmanns Erzählungen - Als Schlachtenbummler bei der WM**

**(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

Eine weitere interessante Gestalt bei der WM war Herr Mally von MODUL. Er war immer über die neuesten Gerüchte informiert und sorgte für deren sofortige Verbreitung. Interesse bei nahezu allen erweckte seine schwarze Tasche, die er praktisch immer mit sich herumschleppte. Heiße Wetten über deren Inhalt wurden bereits abgeschlossen, doch er blieb uns immer verborgen. Nur beim Ausflug der Programmierer zu den Höhlen von Škocjanske Jame und zu dem Lipica-Gestüt ereignete sich das Wunder: Herr Mally, der übrigens perfekt dolmetschte (er übersetzte den deutschen Kommentar des Höhlenführers ins englische) wurde - in der Höhle - ohne Tasche gesehen.

Eigentlich sollte nun ein kurzer Kommentar zu dem sehr netten und immer zu einem Schwätzchen bereiten Herrn Klaus Dieter Langer, dem "Programmierer" von Quickstep, erfolgen. Infolge der Ereignisse werde ich dies jedoch lieber unterlassen. Nebenbei: Je nachdem, mit wem er sich unterhielt, hatte die Arbeit an "seinem" Programm 3-10 Jahre betragen.

Interessant am Rande dürfte die Tatsache sein, daß der Mephisto Polgar bereits zum Probespielen zur Verfügung stand. Die verwendete Anzeige ist nicht kompatibel zur Almeria-Anzeige. Weiters wird das neue Programm nicht mit dem HG440 zusammenarbeiten können.

Die WM wurde mit einem pompösen Abenddinner, bei der die Programmierer ihre Vasen (Verzeihung: Pokale) bekamen, abgeschlossen. Sehr amüsant war es, die perfekt durchgestylten Herrn Weiner und Lang (vielleicht denken sie an eine Altersversorgung als Dressmen) neben dem in Jeans und Pullover sitzenden Martin Hirsch zu sehen. Auch das Auftreten von Jonathan Schaeffer (2nd Tournament Director), der zu seinem beigen Sommeranzug etwas an den Füßen trug, das eventuell einmal Sportschuhe gewesen sein könnten, war einen Blick wert. Nach der Preisverleihung zogen wir uns zurück, sodaß über deren Ausgang nur Spekulationen angestellt werden können.

Nur Lob kann man Herrn Jaap van den Herik aussprechen, der die WM souverän leitete und selbst die Höhlen perfekt angezogen (mit leichtem hellen Mantel) durchquerte. So wurde er praktisch nie erkannt, wenn er in der Badehose die Hauptstraße von Portoroz überquerte, um an der Seite von Jonathan Schaeffer und der quirligen Assistentin Magda Gasperin ein Bad im Meer zu nehmen.

Ich hoffe, daß ich mit meiner Betrachtung bei keinem der Herren ins Fettnäpfchen getreten bin und möchte mich für die freundliche Aufnahme bei allen Anwesenden bedanken. Besonders möchte ich mich dafür bedanken, daß wir völlig kostenlos beim oben erwähnten Ausflug der Programmierer dabei sein durften. Ich glaube, daß jeder Schachcomputer-Freak einmal die Gelegenheit wahrnehmen sollte, um solch eine WM zu besuchen. Weiters hoffe ich, daß die WM weiterhin in einem so ungezwungenen Rahmen wie heuer ablaufen wird, da so das Zusehen zu einem Vergnügen wird.

H. Hoffmann

**Mikro-WM 1989 in Portorose**  
**Helmut Hoffmanns Erzählungen - Als Schlachtenbummler bei der WM**  
**(Quelle: Modul 3/89 - September 1989)**

#### **Internet**

[http://de.wikipedia.org/wiki/Richard\\_Lang\\_\(Programmierer\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Lang_(Programmierer))

[Wikipedia - schachprogrammierer Richard Lang]

<http://chessprogramming.wikispaces.com/Ed+Schroder>

[Chess Programming Wiki: schachprogrammierer Ed Schröder]